

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deinhäuser und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 95

Herford, Freitag, den 24. April

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Für Jäger und Naturfreunde.“

Tages-Übersicht.

24. April.

Der Kaiser und die Kaiserin werden am 7. September in Koblenz eintreffen und bis zum 10. September im dortigen Residenzschloß Wohnung nehmen. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin werden zur Kaiserparade kommen, ebenso der Großherzog von Baden als Generalinspekteur.

Am Donnerstag vormittag reiste Reichskanzler von Bethmann Hollweg von Korfu nach Berlin zurück.

Die Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses sind übereingekommen, einige Kommissionen nach der Vertagung des Plenums im Juni noch arbeiten zu lassen, damit die großen Gesetze im Herbst vom Plenum verabschiedet werden können.

Die fortschrittliche Volkspartei hat in einer Fraktionsitzung am Mittwochabend den Kultusetat besprochen und als Redner zur Generaldebatte die Abgeordneten Dr. Traub und Eichhoff bestimmt.

Der Hamburger Dampfer „Rheinfeld“, der bei Malabata gestrandet war, ist wieder flott geworden.

Der Ausbruch des Mexikokrieges ist in Haager Friedensstreifen mit großer Bestürzung aufgenommen worden, da Wilson noch kurz vor dem Ausbruch des Krieges die holländische Regierung um eine Beschleunigung des Zusammentritts der dritten Friedenskonferenz gebeten hatte.

Aus Anlaß der Feindseligkeiten hielt Präsident Guerta auf offener Straße eine Ansprache an die Bürger von Mexiko-Stadt, in der er ausführte, daß die Lage der Republik gänzlich hoffnungslos sei, da in wenigen Wochen 4 Millionen Mexikaner sich den Amerikanern entgegenstellen würden.

Stimmung der Berliner Börse.

23. April. Die Verschärfung der Lage des mexikanischen Krieges und ungünstige Auslandsberichte ließen die Börse heute wieder in matter Haltung einsteigen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Die Abgabekurse überwiegen. Infolgedessen wurden vorwiegend niedrige Kurse notiert. So gaben Montanaktien meist nicht unter 1 Prozent nach. Canadaverke erlitten einen Kursrückgang von 5 Prozent. Von Schiffahrtswerten verloren Santa 2 fünf Achtel Prozent. Mattigkeit wurde auch am Markt der Elektrizitätswerte konstatiert. Der Kassamarkt lag etwas fester, wenn auch nicht einheitlich. Tägliches Geld war mit 2 Prozent leicht erhältlich. Der Privatdiskont wurde unverändert mit 2 ein Achtel Prozent notiert.

Die Extrawurst des Kaisers.

An das bekannte Wort des Möllers von Sanfouci: Es gibt noch Richter in Berlin, mit dem er des Großen Friedrich Drohung wegen des Klappens seiner Mühle zurückwies, erinnert das Urteil, das in diesen Tagen ein Berliner Schöffengericht gefällt hat. Der vorstehende Akteffor führt zwar den Namen Grau, aber nicht von grauer Theorie angekränkt, sondern von des Lebens grünem Baume gepflückt mutet das Urteil an.

An einem Sonntagmorgen hatte die Küche des Potsdamer Neuen Palais bei einem Berliner Hofschlächtermeister Fleischwaren bestellt, die zum Abendbrot desselben Tages bestimmt, mit dem Mittagssuppe vom Potsdamer Bahnhof in Berlin abgehandelt werden sollten.

Ein Hausdiener auf einem Fahrrad besorgte den Transport zur Station, aber das Auge des Gefährten wachte, ein Schutzmann stellte die Ueberlieferung des Gefäßes über die Sonntagsruhe fest, und der Herr Hofschlächtermeister erhielt einen Strafbefehl von fünf Mark.

In dem Widerspruch gegen diese Strafe vor Gericht machte er geltend, bei einem kaiserlichen Auftrage liege ein Ausnahmefall gemäß den Bestimmungen der Gewerbeordnung vor, nämlich wenn es sich um Arbeiten handle, deren sofortige Ausführung im öffentlichen Interesse geboten sei. Abgegeben von der hohen Person des Bestellers gehe das öffentliche Interesse aus dem Umstande hervor, daß die Schlach- und Leberwürste dazu dienen sollten, Staatswürdenträger an der kaiserlichen Tafel zu bewirten.

Diesen Beweisanspruch lehnte aber das Gericht mit der Begründung ab, daß die Beförderung von Staatswürdenträgern nötigenfalls auch durch

andere Nahrungsmittel wie Wurst und Schinken erfolgen könne. Für die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen sei es gleichgültig, daß der Kaiser der Besteller sei. Denn im privatrechtlichen Verkehr nehme der Kaiser keine Sonderstellung ein. Wie jede Hausfrau mußte seine Küche die Bestellungen rechtzeitig erteilen, die übrigens wohl in der Lage sei, in eiligen Fällen durch eigene Angestellte und Wagen die bestellten Waren abzuholen.

Wir möchten den geleglich durchaus zutreffenden und unanfechtbaren Standpunkt des Berliner Gerichts auch der Polizei zur Nachachtung empfehlen, wenn es sich um das häufig beobachtete Rufen der mit der Krone geschmückten Automobile handelt, wodurch schon mancher Unglücksfall angerichtet worden ist. Bekannt ist das Wort unserer Kronprinzessin, die mit ihrem Gemahl zeitweilig wie jeder gewöhnliche Sterbliche inognito, das heißt ohne Krone, Auto zu fahren liebte: „Wir müssen wieder mit der Krone fahren, denn wir wurden zu oft aufgeschrieben.“

Mustergültig ist in dieser Richtung das Verhalten der Londoner Polizei. Der verstorbene König Eduard liebte als begeisterter Sportsmann schnelles Fahren. Aber schonungslos und ohne Rücksicht auf die das Auto schmückende Krone wurde er jedesmal von der Polizei aufgehalten, wurde der der Uebertretung überführte Chauffeur bestraft.

Bei den rasenden Fahrten der vielen prinzipallichen Automobile können wir eine Ausnahmebehandlung auf Grund eines öffentlichen, eines Staatsinteresses nicht anerkennen. Diese jungen Herren sollten sich nicht nur streng im Rahmen der Vorschriften halten und dementsprechend behandelt werden, sondern das Ehrenzeichen der Krone, das ihre Wagen schmückt, legt ihnen die moralische Verpflichtung auf, den Bürgern in der Achtung vor dem Gesetz mit gutem Beispiel voranzugehen. Eine Extrawurst kann ihnen ebenso wenig zugerechnet werden, wie der kaiserlichen Hofküche. Wir sind überzeugt, preussische Gerichte würden ihre schuldigen Chauffeure genau so streng bestrafen wie die gewöhnlichen Sterblichen, wenn die Polizei sie nur zur Anzeige bringen wollte.

Im Abgeordnetenhause wurde auch am Donnerstag eine Fülle lokaler Eisenbahnwünsche von den verschiedensten Rednern zum Vortrag gebracht. Für die Fehmarn-Linie, die in der allgemeinen Aussprache von mehreren Seiten befaßt worden war, trat der Zentrumsabgeordnete Dr. Brodmann ein. Abg. v. Wenden hat, das Schnellzugspaar Berlin-Stargard bis Köln durchzuführen. Nachdem 45 Redner aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie acht Stunden lang gesprochen hatten, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag. Vorher sollen noch kleinere Vorlagen beraten werden.

Herr v. Loebell und das Zentrum.

Die konservative Presse hat für Herrn v. Loebell, den neuen Minister des Innern, ungemein viel Wohlwollen übrig, als die Nachwirkungen aus der schönen Zeit des Wilhelms durch das spätere Bündnis mit dem Zentrum nicht berührt und beeinträchtigt worden sind. Mit anderen Worten also: nicht sehr viel. Noch viel geringer aber sind natürlich die Sympathien des Zentrums für den neuen Mann. Denn unserer Ministerien erscheint Herr v. Loebell lediglich in dem Lichte der bitteren Feindschaft, die er sich als rechte Hand Wilhelms vom Zentrum zugezogen hat. Kein Wunder also, daß die „Köln. Volksztg.“ schreibt:

„Herr von Loebell hat vor dem 13. Dezember 1906 alles getan, um den Konflikt Wilhelms mit dem Zentrum herbeizuführen und zu verschärfen. Er war es auch, der damals so ein bißchen ‚Vorsicht‘ spielte, und es zu verhindern wußte, daß es noch vor der Abstimmung am 13. Dezember zu einer Aussprache des Führers der Zentrumsfraktion mit dem Reichskanzler kommen konnte. Während der Blockpolitik selbst ließ Herr von Loebell am deutlichsten seine Animosität gegen das Zentrum merken.“

Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß diese Erinnerungen die Stimmung des Zentrums gegenüber Herrn von Loebell maßgebend beeinflussen. Weil dem so ist, wird der neue Minister es schwer genug haben, mit dem Zentrum auszukommen. Man sieht auch schon die Umrisse der

künftigen Zentrumsintrigen, wenn dieselbe „Köln. Volksztg.“ als „Erzählung eingeweihter Kreise“ weitergibt, Herr v. Loebell sei berufen, im preussischen Abgeordnetenhaus eventuell mit allen Mitteln eine preussische Wahlreform im nationalliberalen Sinne durchzubringen, falls das aber nicht gelingen sollte, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und den Kampf gegen die Konservativen zu führen. Dieses Mittel der Stimmungsmaße ist zwar sehr plump, aber es zeigt doch, was das Zentrum vor hat.

Höfliche Worte. Das englische Königspaar ist in Paris mit programmatischer Herzlichkeit empfangen worden. Freilich waren die Erwartungen der Franzosen auf die politische Ernte dieses ersten Besuchs Georgs V. an der Seine schon stark herabgestimmt, als der hohe Gast durch Frankreichs Triumphstraße seinen Einzug hielt. Mit all' der knurrigen Liebesswürdigkeit, die John Bull entwickeln kann, wenn er einen zudringlichen Freund

abfahren läßt, ohne gerade grob werden zu wollen, hatten die führenden Londoner Blätter, nicht nur die der Regierung, auch solche der unionistischen Opposition, die französischen Bündnis Hoffnungen vernichtet. Und die Trinksprüche, mit denen König und Präsident einander ihrer und ihrer Völker freundschaftliche Gefühle versicherten, erhielten ebenfalls nicht die leiseste Anspielung auf ein Bündnis. Wohl zitierte Herr Poincaré den toten König Eduard, der vor 10 Jahren das große Werk der Entente mit dem Abkommen über Ägypten und Marokko eingeleitet hatte, und meinte, die Herzlichkeit sei eine der sichersten Bürgschaften des europäischen Gleichgewichts, aber Georg V. enthielt sich auch der leisesten Andeutungen auf die Bedeutung der Herzlichkeit für die europäische Politik und feierte sie nur als ein Mittel, um das „humanitäre Wert der Zivilisation“ zu fördern, womit man schließlich jeden politischen Vertrag zwischen zwei Mächten empfehlen kann.

Neueste Nachrichten.

Ein Handschreiben des Kaisers an Fürst Wedel.

Berlin, 24. April. Der Kaiser richtete an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generaladjutanten, General der Kavallerie von Wedel, folgendes Handschreiben:

„Mein lieber Graf von Wedel! Ihrem Wunsche entsprechend habe ich Sie durch Erlaß vom heutigen Tage von dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen abgerufen. Ich kann mir nicht verlagern, Ihnen noch in besonderer Weise meinen wärmsten Dank erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, die Sie in unerlässlicher Pflichterfüllung in den Jahren Ihrer Statthalterchaft, wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mit und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste und meines unveränderten Wohlwollens, habe ich mich in Gnaden bewogen gefunden, Sie unter der Ihnen bisher zustehenden Namensform in den Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht“ zu erheben. Es gereicht mir zur herzlichsten Freude, Sie hiermit in Kenntnis zu setzen und verbleibe ich allezeit Ihr wohl affektionierter und dankbarer Kaiser.“

Wilhelm I. R., Achilleion auf Korfu, 18. April 1914.“

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

Wien, 24. April. Die günstigen Berichte über das Befinden des Kaisers werden am Abend von zuständiger Seite im vollen Umfang bestätigt. Der Katarth in den feinsten Luftröhren ist bis auf Spuren geschwunden. In den größeren Luftröhren besteht er unverändert. Hiermit ist auch der führende Hustenreiz verbunden. Appetit und Kräftezustand sind äußerst zufriedenstellend.

Spione auf dem Straßburger Truppenübungsplatz.

Straßburg, 24. April. Auf dem Truppenübungsplatz Poligon wurden gestern 2 Personen beobachtet, die dort Aufnahmen von den Schießstandanlagen machten. Sie wurden vom Posten streng verwiesen und versuchten nunmehr unmittelbar in der Nähe der Fliegerstation dasselbe Manöver. Der Posten alarmierte die Wache, worauf die Festnahme erfolgte.

Wieder ein Spionageprozeß.

Leipzig, 24. April. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßsenat des Reichsgerichts begann der Spionageprozeß gegen den Buchhalter Franz Lucian Bardiffon, zuletzt in Ranch wohnhaft. Den Vorsitz führte Senatspräsident Dr. Menge, Anklagevertreter ist Rechtsanwalt Dr. Schweigger, die Verteidigung hat Dr. Hommelshausen übernommen. Es sind zwei Zeugen und ein militärischer Sachverständiger, sowie zwei Kerze geladen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1913 im In- und Auslande den Versuch gemacht zu haben, sich von Soldaten geheimzuhaltende Dienstvorschriften zu verschaffen und sie dem französischen Nachrichtenbureau zu übermitteln.

(versuchtes Verbrechen der Spionage nach § 1 des Spionagegesetzes). Die Öffentlichkeit wurde für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Das Urteil.

lautet unter Anrechnung einer noch nicht verbüßten Gefängnisstrafe wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse auf zwei Jahre und einen Monat Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hatte auf Veranlassung eines gewissen Maurice in Ranch sich mit einem ihm bekannten sächsischen Sergeanten in Mex in Verbindung gesetzt und von ihm geheime Papiere und Schriftstücke zu erlangen versucht. Dieser ging scheinbar darauf ein und übergab dem Bardiffon einige Schriftstücke, die dieser Maurice aushändigte. Die benachrichtigte Polizei nahm Bardiffon fest.

Schwere Bootsunglücksfälle.

Blumenthal, 24. April. Wie die „Blumenthaler Ztg.“ meldet, wurde durch einen Dampfer auf der Weier das Motorboot des Gemüschhändlers Schulz aus Brake überannt. Das Boot sank sofort. Von sechs Insassen ertranken vier, und zwar der Chauffeur Kunze aus Blumenthal, Götz und Schröder aus Könnebeck und der Besitzer des Bootes.

Hamburg, 24. April. Im hiesigen Packhafen ist ein Segelboot mit sieben Insassen geteert. Fünf Personen wurden von der Feuerwehre gerettet, von denen eine auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Zwei Personen werden noch vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken. Bei dem Unglück handelt es sich um vier Angehörige des Dampfers „Cap Blanco“, die erst gestern abgemustert hatten und die von Develgönne aus mit drei Damen eine Fahrt nach dem auf der gegenüberliegenden Seite der Elbe befindlichen Packhafen unternahmen, wo das Segelboot umschlug.

Stettin, 24. April. Der zur Reederei Kunstmann gehörige Dampfer „Siegencia“ ist bei Genta an der marokkanischen Küste gestrandet. Die aus 30 Mann bestehende Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Nordafrika mit einer aus 3600 Tonnen Eisenzeug bestehenden Ladung nach Kraftvieh bei Stettin. Spanische Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Die Streikunruhen in Colorado.

New York, 24. April. Der Streik der Kohlengräber im südlichen Colorado artet zu einem blutigen Guerillakrieg aus. Die gesamte Staatsmiliz wird zum Aufbruch nach dem Ludlow-Distrikt bereitgehalten. 2 Kavallerieabteilungen verließen Denver mit Spezialzug. 1000 bewaffnete Kohlengräber erwarten in Aguilar die Ankunft der Kavallerie, um sie mit Gewalt am Einrücken in das Streikgebiet zu verhindern. In den Empire-Gruben sollen 30 Personen tot aufgefunden worden sein. Ueber das Schicksal des Präsidenten Stiple von der South-Western Fuel Company, der gestern mit 25 Frauen und Kindern in einen Minengang eingeschlossen wurde, ist noch nichts bekannt.

Variété u. Konzerthaus „Jägerhof“
Täglich:
Variété- u. Karbarett-Vorstellung
Musik! Gesang! Tanz!
Wochentags Eintritt frei.

Bis 1 Uhr nachts geöffnet!
Central-Automat
Alter Markt 6.
Behaglicher Aufenthalt!
Gut gepflegte Biere!
Vorzügliche Weine, Liköre und sonstige Getränke.
Täglich
Konzert der Damenkapelle.

Kameradsch. Verein 3. Comp. (Radewig)
Sonntag, d. 26. April, nachmittags 3 Uhr anfangend findet das erste Schießen statt.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten; die Schießkommissionen der anderen Comp. werden freundlichst eingeladen.
Der Hauptmann.

Stiftberger Kriegerverein
Sonntag 25. Cr. abends um 9 Uhr
Generalversammlung
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen der Vorstand.

Berggarten.
Die Liste zum Einzeichnen für die Benutzung des Tennisplatzes liegt bei mir aus.
Schüler erh. Ermäßigung.
Jr. Brodman.

Achtung!
Sonntag grosser **BALL**
Es ladet freundlichst ein
Sieverling & Lange.

Schützen-Gesellschaft.
Für das Einzeichnen der Mitgliederbeiträge, sowie für den Verkauf der Karten usw. bei unseren Festen, suchen wir einen **durchaus zuverlässigen Mann.** Angebote nimmt unser Rentant, Herr **Willy Berner** entgegen.
Herford, d. 23. April 1914.
Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Jugendliche Arbeiter
von 14-16 Jahren sucht gegen hohen Lohn, bei dauernder Beschäftigung.
Carl H. Brinkmann,
Zuckerwarenfabrik.

Schmiedeleinensfabrik in Oesterreich sucht tüchtigen **Meister oder Vorarbeiter**
Offerten unter 6882 an die Expedition dieser Zeitung.

Gelernter Maschinen-Arbeiter
für Fräsmaschine findet dauernde Beschäftigung bei
Möbelfabrik W. Vonghaus.
Mehrere

jugendl. Arbeiter
für sofort u. dauernd gesucht.
Carl Bock & Co., Eimertstr. 4.

Ein Kutscher
gesucht.
Hedersbrink & Brand.

Malergehilfen
sucht
W. Hagemeier
Wittelsdörferstr.

Zum sofortigen Eintritt ein fauberes, fleißiges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Ashoff,
Kaiser Friedrichwall 6.

Mehrere fixe
Arbeiterinnen
auf dauernde Beschäftigung suchen
G. A. Pandwermann & Co.,
Papierwarenfabrik.

Näh- und Zuschneidekurse
Am 2. Mai und 15. Mai beginnen meine
Tages- und Abendkurse.
Anmeldungen bis dahin bei
Frau Schebaum,
Zanupstr. 9.

Fernsprecher 369
Ernst Peter & Sohn
Malermeister.

Fachhandlung
mit Wohnhaus, Scheune und Stallung in der Nähe des Güterbahnhofs in Herford unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres **Baldewin Herford,** Ahmisenstraße 42.

Lagerraum
gesucht.
entweder Scheune oder trockener Keller. Offerten unter 6871 befördert die Expedition d. Bl.

Empfehle
Zöpfe von 2.50 an
Spezialität:
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten
von eigenen ausgekämmten Haaren zu billigsten Preisen.
Hermann Barlen,
Gehrenberg 14.

la. Julimäule
zum Pflanzen empfiehlt
H. Drewes, Johannisstr. 7.

Heidelberger Speise- u. Pflanz-Kartoffeln
empfiehlt
Ulrich Naumann,
Deichstr. 1.

Balmborn
Kolom-Nussbutter-Margarin
die beste Butter des Pflanzenreiches.
1 Pfd. 80 Pfg.
Hermann Gieseler
Bergtor.

Zwangsversteigerung.
Am 25. April cr. mittags 12 Uhr, sollen im Bürgerverein hierseits:
2 Sofa, 1 Ladentete,
1 Teppich, 1 Motor mit Anlasser, 2 Säcke Mehl,
1 Büffel.
Um 1½ Uhr in Eger, in der Wirtschaft von Herrn Hoch Brüggenmann:
3 Sofa, 1 Sprechmaschine mit 10 Platten öffentlich gegen Meistgebot u. Barzahlung verkauft werden.
Meister, Gerichtsvolzhüter.

Brenn-Holz
wird zu jeder Tageszeit abgegeben
Lübberstraße
H. Müller, Scholad.-Fabrik.

Rosenstöcke
Eine Partie eiserne sowie ein gut erhaltenes neues Sofa billig zu verkaufen.
Nachzuseh. u. Nr. 6866 i. d. Exped.

Stellung als Bürogehilfe
gesucht. Kenntnisse in Maschinenschriften vorhanden.
Offerten unter Nr. 6820 an die Exped. d. Bl.

Gewandtes, sanftes
Haus- od. Zweitmädchen
zu möglichst sofort od. 1. Mai gegen guten Lohn gesucht.
Näheres **Kurfürstenstr. 8.**

Lüdtke Festonstickerin
und einige Lehrlinge suchen
E. Hölterhoff,
Mechanische Stickerie
Büderstraße Nr. 11.

1200er Bandfäge
Fabrikat Kirchner. Modell 13, nur kurze Zeit gebraucht, unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.
Postlagerkarte 53, Herford.

Die Beleidigung,
die ich gegen **Aug. Richter,** Mensch. 4, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
H. Froga.

Motorrad
3 P. S. billig zu verkaufen.
Hollandstr. 34.



Für die Impfzeit!



In unübertrefflich großer Auswahl und billigsten Preisen!

Sammet-Kleidchen für Knaben u. Mädchen, eigene Anfertigung, in bekannt gut. Qualität, schön garn. 4.50, 6.90, 5.50, 4.90, 2.90 Stiderei-Kleidchen eigene Anfertigung, 8.50, 7.50, 6.25, 5.75 bis 2.90 Kleidchen aus Waschkstoffen Mousseline, Bollstoffen zu allen Preisen. Russenkittel weiß und farbig, von 95 Pfg. an Russenkittel elegante Ausführungen, handgefeilt u. f. w. bis 7.50 Weisse Unterröckchen aus Hemdentuch oder Croisé mit Stiderei, 2.75, 2.25, 1.90, 1.75, 1.25 Farbige Unterröckchen aus Flanell oder Varchent. Weisse Unterröckchen aus Varchent, Flanell, gestrichelte Baumwolle oder Wolle. Kinder-Heberziehjäckchen aus Plüsch, Vammfell etc. zu allen Preisen. Kindermäntel aus Waschkstoffen, weiß, creme u. farbig, von 3.75 an	Kinderhäubchen aus Batist, Stiderei, Seide usw. von 45 Pfg. bis 6.50 Südwestershütchen aus Waschkstoffen, Mohhaar. Viele Neuheiten. Strohhütchen für Knaben und Mädchen. Kinderhemdchen mit Schulterfalten 95 75 65 50 40 Pfg. Gestrichte Kinderjäckchen 1.10 95 75 65 48 Pfg. Lätzchen enorme Auswahl, mit schönen Stidereien von 18 Pfg. bis 2.00 Schuhchen in Wolle, Lach, Leder, weiß Plüsch usw. zu allen Preisen. Strümpfchen und Söckchen in Wolle und Baumwolle. Wagentissen aus gutem Inlet, mit Federn fertig gefüllt 2.50 1.95 1.60 Wagentissenbezüge mit schönen Stidereien von 7.50 bis 95 Pfg. Wagendecken u. Steppdecken mit Couverts, in einfachst. bis elegant. Ausführung.
---	--

J. Ruschkewitz

vorm. Geschw. Jsacson

Herford, Gehrenberg 25. Telefon 664.

Hötel Evangel. Vereinshaus (grosser Saal)
Sonntag, den 26. April, abends 8½ Uhr:
Grosse öffentliche Sittlichkeits-Versammlung
Nur für Männer und junge Leute unter 16 Jahren.
von Herrn Sanitätsrat Dr. med. Rörig-Dannover.
Die größte Gefahr des jungen Mannes.
Eintritt 10 Pfg.
Nachm. 5½ Uhr findet eine **Versammlung** für junge Leute bis zum 17. Lebensjahre statt, in dieser wird Herr Sanitätsrat Dr. med. Rörig sprechen über das Thema: **„Im Kampf um eine reine Jugendzeit“** Eintritt frei!

Sonntag, den 26. April 1914:
Grosse Hunde-Ausstellung im Schützenhof
zu Herford (Westf.)
von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Herford belegenen, im Grundbuche von Bauerschaft Radewig, Band 14, Blatt 10, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bädermeisters **Hermann Winter** zu Herford eingetragenen Grundstücke:
Flur 29, Nr. 1313/0.229, groß 0.38 ar, Hofraum mit Wohnhaus und Geschäftshaus auf dem Jouritt,
Flur Nr. 29 1312/229 pp., groß 9.49 ar, Hausgarten mit 1200 M. Nutzungswert, auf dem Jouritt,
Flur 29 Nr. 1311/229, auf dem Jouritt, Acker, groß 39.32 ar mit 6.93 Talern Grundsteuernreinertrag
am 16. Juni 1914, vormittags 11¼ Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Januar 1914 in das Grundbuch eingetragen.
Herford, den 20. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung für die Mitglieder des Zweigvereins Herford und Umgegend des Ersten Deutschen Rotkreuzvereins (P. S. V.), Sitz Hagen i. W.
Sonabend abends 8 Uhr: Versammlung der Mitglieder im Hotel Kaiserhof, Begrüßung der Preisrichter und Aussteller.
Sonntag vormittags 7½ Uhr: Ausstellungsausgleich und Ordner im Schützenhof.
Sonntag vormittags 8½ Uhr: Vorstand des Vereins und Mitglieder. Letztere haben freien Zutritt. Vereinsabzeichen anlegen, Mitgliedskarte vorzeigen.
Sonntag mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Trockenes Gedeck 2.75 M., Anmeldungen beim Schützenwirt.
Es wird dringend um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Die Zeit der Ankunft seiner hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten Leopold zu Lippe-Deimold wird erst am Sonntag vormittags nach hier mitgeteilt werden.
Die Ausstellungsleitung.
Anmeldungen auf die am 30. April 1914 zum Kurse von **94,25 %** zur Zeichnung gelangenden **M. 12.000.000. 4 % Anleihe der Stadt Mülheim a. d. Ruhr** nehmen wir kostenfrei entgegen.
Herforder Bank
Zweigansalt der Osnabrücker Bank.

Blumen- und Sammeltag für das Rote Kreuz.
Zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege ist in diesem Jahre in ganz Deutschland eine Rote Kreuz-Sammlung in Aussicht genommen.
Es besteht die Absicht, für diesen Zweck in Herford am Sonntag, den 3. Mai 1914 einen allgemeinen Blumen- und Sammeltag abzuhalten.
Zwecks Vorbereitung dieser Veranstaltung findet am Montag, den 27. April 1914, nachmittags 5 Uhr, im Grünen Saale des Schützenhofes hierseits eine allgemeine Versammlung und Besprechung statt, zu welcher alle Damen und Herren, die sich für die Rote Kreuz-Sammlung interessieren, freundlichst und dringend eingeladen werden.
Ausbesondere werden diejenigen Damen gebeten, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen, welche bereit sind, sich für Sonntag, den 3. Mai 1914, als Verkäuferinnen zur Verfügung zu stellen.
Um zahlreiches Erscheinen im Interesse der guten Sache wird dringend gebeten.
Herford, den 24. April 1914.
Für den Ortsverein vom Rote Kreuz Herford-Stadt.
Busse, erster Bürgermeister.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit von Freunden und Bekannten in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Paul Konetzny und Frau.

Carré
Herford Lübberbruch
Heute
Freitag, d. 24. April 1914, abends 8½ Uhr.
Wiederholung der Gala-Première.
70 Attraktionen 70
Sonabend und Sonntag je 2 Vorstellungen
Abnormitäten-Schau 11 bis 1 Uhr, 3 bis 9 Uhr.
Tierschau täglich 11 bis 1 Uhr, 3 bis 9 Uhr.
Probe täglich 11 bis 1 Uhr.
Billetvorverkauf: Ohlig & Montz, Gehrenberg
Telefon 743.

Kopf-Serienkarten etc. Briefkassetten und Mappen Zigarren-Etuis, Brieftaschen etc. **Ad. Titgemeyer, gegenüber d. Gymnasium**

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.55 M. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deenhaußen und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 95

Herford, Freitag, den 24. April

1914

Bersärfung des amerikanisch-mexikanischen Konflikts.

Die Besetzung von Veracruz.

Veracruz, 23. April. Der an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Arcturion“ befindliche Berichterstatter der Telegraphen-Union gibt über die Landung der Amerikaner und über das Bombardement von Veracruz folgende Einzelheiten bekannt:

Admiral Badger erhielt vorgestern Abend die drahtlose Aufforderung, sich sofort mit seinem Schiff zur Unterstützung des amerikanischen Geschwaders nach Veracruz zu begeben. Er ließ Vollampf aufsetzen und gelangte um 2 Uhr 15 Minuten morgens auf der See von Veracruz an. Die amerikanischen Landungstruppen waren an Bord des Schiffes bereit gehalten worden und wurden unter dem Schutze der schweren Geschütze gelandet. 2000 Mann wurden ausgedockt und besetzten das Hafenviertel. Die amerikanischen Truppen sind in Kaki-Uniform gekleidet und bis auf das letzte Detail für die Landung kriegsmäßig ausgerüstet. Alles in allem haben die Amerikaner 6000 Mann gelandet.

Bei einer Inspektion der Hafenanlagen erblickte ich noch die Spuren der letzten Kämpfe. Die Straßen sind durch Granatschüsse vollständig aufgerissen und verwüstet und Tote und Verwundete liegen noch überall. Die amerikanische Bevölkerung hält sich in den Kellern ihrer Häuser verborgen, um den Wirkungen des Bombardements zu entgehen. Die Mexikaner leisten noch immer Widerstand. Das Feuer aus den schweren Geschützen dauert noch an.

Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet über die Einnahme von Veracruz weiter, daß die

amerikanische Flotte im Dunkel der Nacht geschickt in den Hafen eingefahren ist. Das Hauptquartier der amerikanischen Truppen ist nunmehr im Gebäude des mexikanischen Hauptbahnhofes etabliert. In den Nebengebäuden sind die Lazarette des Roten Kreuzes untergebracht. Die Landungstruppen werden von General Anderson kommandiert. Der Kommandeur der Mexikaner, General Maas, hat die Stadt noch im Laufe der gestrigen Nacht aufgegeben. Die amerikanischen Truppen suchen jetzt die Häuser nach Flüchtlingen ab. General Maas hat sich auf die Anhöhe hinter Veracruz zurückgezogen und erwartet Verstärkungen.

Bald nach der Landung der Truppen hat Admiral Badger eine Proklamation erlassen, in der er die Zivilisten auffordert, nicht am Kampfe teilzunehmen. Alle kommunalen Beamten sind geflohen. Die Mexikaner halten noch das Arsenal und die Flottenakademie besetzt.

Am Morgen erschien ein Parlamentär und bat die Amerikaner, das Feuer einzustellen. Da die Mexikaner jedoch nicht aufhörten, zu schießen, verließen die Verhandlungen resultatlos. Die amerikanischen Truppen haben dadurch große Verluste zu verzeichnen, daß viele Soldaten am Sonnenstich erkrankt sind. Auf eine amerikanische Patrouille wurde plötzlich mitten in der Stadt gefeuert. Ein Mann wurde getötet und vier schwer verwundet.

Ungeheure Erregung in Mexiko-Stadt.

Mexiko, 23. April. Der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Mexiko und der Union hat hier ungeheure Erregung hervorgerufen. Es ist zu lebhaften Demonstra-

tionen gekommen und überall hörte man Verwünschungen gegen die Amerikaner. Alle Geschäfte sind geschlossen. Inzwischen kam man des Nachmittags Quarta leutenruhig seinen Kaffee in öffentlichen Konditoreien trinken sehen, obwohl alles in fieberhafter Tätigkeit ist. Truppen werden ausgerüstet und an das Volk ist ein Aufruf erlassen worden, in welchem zur Ruhe gemahnt und die Bevölkerung aufgefordert wird, die unschuldigen Fremden zu respektieren, die für die Ereignisse nicht verantwortlich seien. — „No son culpables“ (nicht die Unschuldigen) heißt es wörtlich in dem Aufruf. Man erwartet mit Spannung die Ankunft des hiesigen englischen Gesandten Sir Hyndel Gordon.

Bersärfung des Konflikts.

Frankfurt (Main), 23. April. Der Sonderkorrespondent der Frankfurter Zeitung in El Paso im Staate Texas erzählt jedoch aus dem Hauptquartier des Generals Carranzas, daß der Führer der mexikanischen Rebellen die amerikanische Regierung aufgefordert habe, die Feindseligkeiten einzustellen und die Truppen vom mexikanischen Boden zurückzuziehen, andernfalls werde das gesamte mexikanische Volk gezwungen sein, auf den ungleichen und von Mexiko nicht gewünschten Krieg gegen Amerika einzugehen.

New York, 23. April. Aus Washington wird gemeldet: Mit der Aushandlung der Pässe an O'Shaughnessy und dem Verlangen Carranzas, die Amerikaner sollten das mexikanische Gebiet räumen, ist nach Ansicht der amtlichen Kreise die Lage ernster denn je geworden. Man glaubt, Quertas Wagnahme sei ein Vorläufer seiner Kriegserklärung an die Amerikaner und diejenige Carranzas ein deutlicher Wink, daß die Konstitutionalisten nicht beabsichtigen, sich ohne Kampf der amerikanischen Besetzung zu fügen.

Tampico besetzt?

London, 23. April. Aus Washington wird hierher gemeldet, daß dort ein Telegramm eingetroffen ist, demzufolge amerikanische Kriegsschiffe nach einer kurzen Beschießung in Tampico Landungsabteilungen aussetzten, die jedoch von den Aufständischen angegriffen worden seien. Weitere Nachrichten fehlen.

Die Schutzmahregeln.

Berlin, 23. April. Der kleine Kreuzer „Dresden“, der sich an der Ostküste von Mexiko befindet, soll von dem kleinen Kreuzer „Karlshof“ abgelöst werden, sobald dieser seine Probefahrt beendet hat.

Die Absichten der Amerikaner.

Washington, 23. April. Präsident Wilson richtete an den Kongreß eine Botchaft, in der er die sofortige Bewilligung von 500 000 Dollar für die Heimbeförderung der Amerikaner aus Mexiko forderte. Diese Summe ist vom Repräsentantenhaus ohne Debatte bewilligt worden. Eine hochgestellte Persönlichkeit erklärte, die Besetzung von Veracruz durch die Streitkräfte der Vereinigten Staaten solle Querta davon überzeugen, daß die Regierung es ernst meine. Gegen Tampico werde nichts unternommen, sofern nicht die Haltung Quertas dazu Anlaß bieten würde. Konteradmiral Badger bleibe in Veracruz, bis er weitere Anweisungen erhalte.

Der gemeinsame Ameer- und Marineauschuss empfahl, die Waffenausfuhr über die mexikanische Grenze wieder zu verbieten. Es wird erklärt, die Regierung könne die Mittel für den Krieg ohne Schwierigkeiten flüssig machen, da die finanzielle Lage ausgezeichnet sei. Man hege deshalb nicht die Absicht, finanzielle Operationen vorzunehmen.

Berichtssaal.

Die Entführung der jungen Jabanerin vor Gericht.

Sh. Berlin, 21. April.

Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts 3 verhandelte heute in der bekannten Entführungsgeschichte der aus Java geborenen 15jährigen Agnes Meute gegen die vier Mitglieder der Familie Holzke, nämlich den Gemann Friedrich Holzke, dessen Ehefrau Margarete und die beiden 24 bzw. 21 Jahre alten Töchter Ella und Margarete. Aus der Vorgeschichte des Prozesses ist bekannt, daß die Entführte als Tochter des Zahnarztes Dr. Gorodiski geboren wurde, der eine Zeit lang Leibarzt eines eingeborenen Fürsten aus Java war. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland ließ er sich von seiner Frau scheiden und trat in freundschaftlichen Verkehr zu der Familie Holzke, der er auch seine Kinder Agnes und Hans zur Erziehung übergab. Nachdem er durch einen luxuriösen Lebenswandel sein beträchtliches Vermögen durchgebracht hatte, beging er unter romantischen Umständen Selbstmord. Seine geschiedene Frau heiratete in London den Großkaufmann Meute und wollte ihre Kinder aus erster Ehe zu sich ins Haus nehmen. Das glückte ihr nur bei dem Sohne Hans, während die Uebergabe der Tochter Agnes von der Familie Holzke unter allerlei Ausflüchten verzögert wurde. Als dann die Frau Meute polizeiliche und gerichtliche Schritte unternahm, wurde das Mädchen zunächst vor den rechthabenden Beamten verurteilt und später regelrecht entführt, bis ihr Aufenthalt durch den bekannten Detektiv Gager ermittelt wurde, so daß es seiner Mutter wieder übergeben werden konnte. Der Berichterstatter

nehmung, daß er sich irgendwie schuldig gemacht habe. Der verstorbene Gorodiski habe ihm die Kinder ans Herz gelegt und daher habe er sich für verpflichtet gehalten, sich des Mädchens anzunehmen. Der verstorbene Vater habe sehr an dem Kinde gehangen und sogar einmal einen Extrazug nach Dresden genommen, um es zu besuchen, als es erkrankt war, während die Mutter sich um das Kind nicht gekümmert habe. Unrichtig sei es, daß er das Mädchen aus egoistischen Motiven zurückgehalten habe, das Mädchen habe eben von seiner Mutter nichts wissen wollen. Die Forderungen, die er an Frau Meute gestellt habe, seien berechtigt gewesen, denn er habe entsprechende Aufwendungen gemacht. Der Angeklagte gibt zu, daß das Mädchen sich im Bett seiner Tochter versteckt habe, als die Polizeibeamten nachhaken kamen. Der Angeklagte behauptet weiter, daß das Landgericht 1 keine Angaben über gemachte Aufwendungen für ausreichend gehalten habe, um einen Arrest in gleicher Höhe zu erlassen. Die Angeklagte Frau Holzke will sich um die ganze Angelegenheit nicht kümmern, sondern nur ihren Haushalt besorgen haben. Die Angeklagte Ella Holzke gibt zu, daß sie sich der Hilfe zur Kindesentführung schuldig gemacht hat; sie habe das aber nur getan, weil ihr Dr. Gorodiski vor seinem Tode sagte, sie möchte dafür sorgen, daß die Agnes vor ihrem 16. Lebensjahre nicht in die Hände der Mutter komme. Sie und ihre Schwester hätten freundschaftlich mit Dr. Gorodiski verkehrt, ein Verhältnis, das über die erlaubten Grenzen hinausging, habe jedoch zwischen ihnen nicht bestanden. Die Mutter der Agnes hätte einmal in Dresden kommen gelernt und die hätte auf sie keinen günstigen Eindruck gemacht. Die Mutter hätte ihr Dinge erzählt, daß sie davon ganz entsetzt war. Sie habe außerordentlich viel herumposauniert und ihr Kind schlecht behandelt. Einmal habe sie zu der Agnes gesagt: „Agnes, du bist ein Surentkind. Dein Stiefvater brauchte überhaupt keinen Pfennig für dich auszugeben“. Auch die Angeklagte Margarete Holzke gibt zu, sich der Beihilfe zu der Entführung des Kindes schuldig gemacht zu haben, sie will aber nicht geglaubt haben, daß sie sich damit strafbar mache. Von Dr. Gorodiski habe sie zwei Brillantringe zum Andenken erhalten, die dann ihr Vater wider ihren Willen verkauft habe. Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet. — Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Ein Liebhaber, der sich tot stellt.

Sh. Schweidnitz, 22. April.

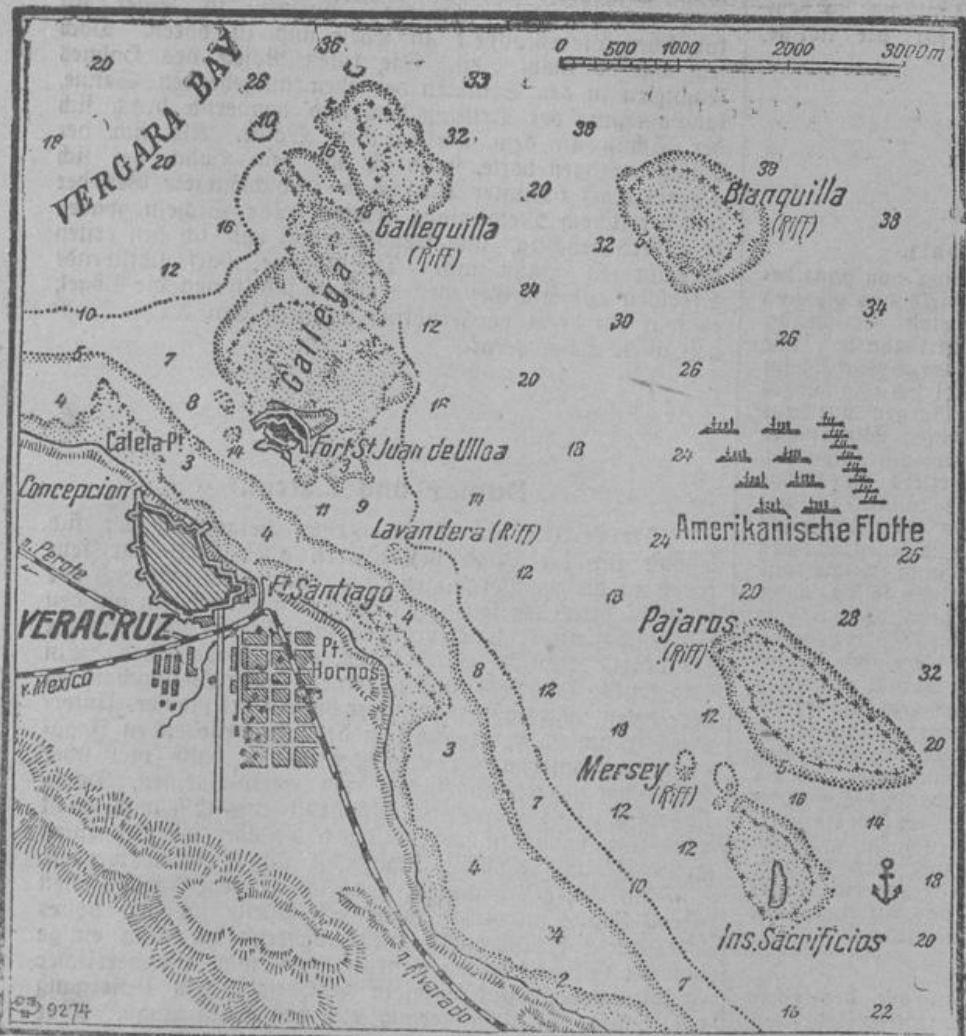
Es gibt Tiere, die sich im Moment der Gefahr tot stellen, um ihren Verfolgern zu entgehen. Das gleiche Mittel benutzte der 19 Jahre alte Landwirt Berger, um der drohenden Gefahr der Zahlung von Alimenten aus dem Wege zu gehen. Er hatte ein Verhältnis mit einer Bauerntochter angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, verfiel der junge Mensch auf folgenden Trick: Er fertigte ein Schreiben an, in welchem ein angeblicher Arzt der Braut die Mitteilung machte, daß Herr Berger am 30. und 31. d. in einer schweren Krankheit verstorben sei. Der vermeintliche Tote wurde von der Braut und deren Angehörigen aufrichtig betrauert. Durch einen Zufall kam den Verwandten aber doch Verdacht an, sie erkundigten sich näher und erfuhren, daß der vorgebliche Totenschein des Arztes gefälscht war. Die Folge war, daß sich der junge Mensch wegen Urkundenfälschung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der geständig war, erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Verurteilte Falschmünzer.

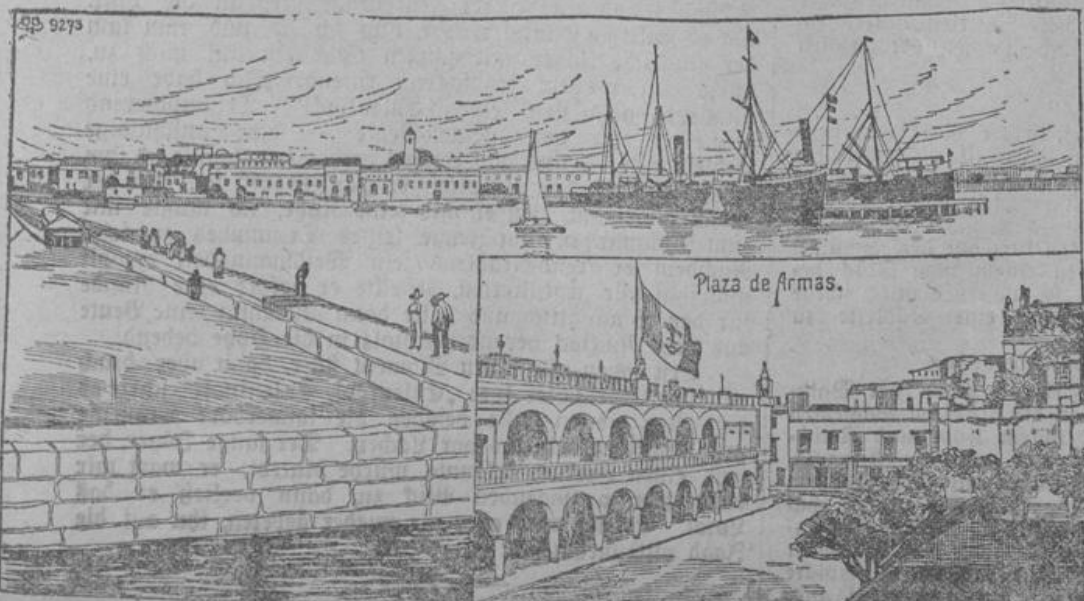
Düsseldorf, 22. März. Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatten sich heute der Maler Walter Strelinski aus Köln und dessen Ehefrau unter der Anklage zu verantworten, falsches Geld, namentlich Jubiläumszweimarkstücke, angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Ehepaares waren Münzformen der verschiedensten Art zur Anfertigung falschen Geldes vorgefunden worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete wegen Münzverbrechens gegen Strelinski auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, die Ehefrau wurde freigesprochen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Für Jäger und Naturfreunde.“

Wir laden alle Besucher Bremens herzlich ein, unsere Fabrikanlagen, die infolge ihrer Originalität und der Vollkommenheit ihrer technischen und wissenschaftlichen Einrichtungen eine hervorragende Fremde sind, zu besichtigen und sich die Verarbeitung des besten Materials an der Hand zu lassen.



Zur amerikanischen Flottendemonstration vor Veracruz.



Für Jäger und Naturfreunde.

Monatliche Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Altes Jägerlied.

Im Wald und auf der Heide
Da such' ich meine Freude,
Ich bin ein Jägersmann!
Den Wald und Forst zu hegen,
Das Wildbret zu erlegen
Mir wohl gefallen kann.

Die Jagd im April.

Die Felder des Jagdscheines sind mit wenigen Ausnahmen für den Monat April schwarz, das heißt, für die meisten Wildarten herrscht Schonzeit, nur für Birk-, Fasel- und Fasanenbühne ist die Jagd auf und für Schnepfen noch bis zum 15. des Monats. Der April ist für den gesamten Wildstand einer der wichtigsten des ganzen Jahres. Alles Flugwild befindet sich in der Paarungszeit und hat schon auf dem vollzähligen Gelege zu Ende des Monats mit dem Brüten begonnen. Im schon gut aufgeschlossenen Roggen oder üppig wachsenden Klee befindet sich das kunstlose Nest des Rebhuhns, Fasanen- und Birkhühners sitzen im schützenden Heidekraut oder unter einem dichten Strauch auf ihren Eiern und im Schilf des Seufers oder unter einer Grasstaupe der Wiese brütet die Wildente. Absolute Ruhe im Revier ist jetzt die erste Bedingung, und jeder Jäger muß nach Kräften dafür sorgen, daß diese Ruhe weder durch Raubzeug noch durch umherstreifende Menschen, die zum Eier sammeln Wald und Feld durchstreifen, gestört wird. Die Gassen haben jetzt ihren besten Satz zur Welt gebracht, und die Nicken gehen hochbeschlagen, ja es kommt oft genug vor, daß sie in den letzten Tagen des Monats schon leben. Beim Raubzeug wird ebenfalls die Wochenruhe eingeleitet, Iltis und Marder haben Junge, und in der Tiefe von Malepartus kommen junge Füchse und in anderen Bauen junge Dachse zur Welt. Ebenso sind die Horste der Raubvögel jetzt mit dickköpfigen, staumfiedrigen Jungen besetzt und die Alten haben reichliche Arbeit, die ewig hungrigen Schnäbel zu stopfen. Alles Raubzeug tritt jetzt in die gefährlichste und verderbenbringendste Zeit ein, denn die Räuber müssen nicht nur für den eigenen Magen sorgen, sondern auch für ihre zahlreiche Nachkommenschaft, und deshalb erreicht jetzt die Künstelei und Frechheit dieser Gefellen ihren Höhepunkt. Der Weidmann muß daher auf das Raubgefinde ein besonders scharfes Auge haben und es nach Möglichkeit vertilgen, falls dies nicht schon im Winter geschehen sein sollte. Nur auf eins möchte ich hinweisen. Auch dem Raubzeug gegenüber, dem das Rauben ja Naturanlage und Lebensbedingung ist, soll der Weidmann Mitgefühl bewahren. Wenn er die Fähe, die mit Raub im Fange zu ihren Jungen im Bau schnüren will, abschießt, dann hat er auch die Pflicht, die Jungen aus dem Bau herauszuholen und zu töten, er darf sie nicht langen Hungerqualen aussetzen und sie elendiglich umkommen lassen, das ist unheimlich und unweidmännisch. Und wie dem Fuchs gegenüber, so muß er sich zu allem Raubzeug verhalten, denn das Raubtier muß seinen Instinkten folgen, ganz unbekümmert darum, ob es dem Menschen schadet oder nicht.

Im April steht unter den jagdlichen Freuden die Birkhahnbals auf dem Höhepunkt, die Jagd auf den balzenden Auerhahn tritt in den rauhen Gebirgswäldern der Auerwildheime meistens erst zu Anfang des Mai ein, wenn die Bälz des kleinen Hahnes vorbei ist. Die Schnepfenjagd ist zwar bis zum 15. des Monats noch gestattet, aber der Jäger muß sich sehr vorsehen, denn in vielen Jahren, die wie das jetzige keinen sehr starken Winter gehabt haben, beginnen die Schnepfen schon zu Anfang April mit dem Gelege, und dann muß unbedingt jede Jagd aufhören, soll nicht der schon obenhin schwache Bestand des kostbaren Langschnabels noch mehr dezimiert werden. Es ist also das Beste, wenn der Jäger für die Schnepfenjagd in den ersten Apriltagen Bahn in Auf stellt. Treten zu Anfang des Monats noch besonders gute Jagdtage ein, dann kann er den Abendstreich noch ausnutzen, aber das Vushieren auf Schnepfen tagsüber unterbleibt am besten, da dabei die meist-n weiblichen Schnepfen geschossen werden. Beim Schnepfenstreich schießt der Jäger, wenn mehrere Schnepfen zusammen streichen, wenn möglich immer auf die letzten, da dies meistens Männchen sind, wenn auch nicht immer; ein äußerliches Unterscheidungs- und Erkennungszeichen gibt es ja leider zwischen den Geschlechtern nicht. Dann niemals auf weite Entfernung auf eine streichende Schnepfe Danpf machen und Schuß des Anstandes, sobald die Dämmerung so weit vorgeschritten ist, daß Vogel und Entfernung nicht mehr genau angetroffen werden kann!

Schwarze Rehe.

In einigen wenigen Gegenden kommen neben den gewöhnlichen ganz schwarze Rehe vor, so besonders in einigen Teilen Hannovers, wo sie in der Königl. Oberförsterei Söke und den angrenzenden Revieren am häufigsten sind. Sie weichen, außer in der Färbung, von den andern Rehen gar nicht ab, stehen natürlich auch mit ihnen zusammen, und es kommt oft vor, daß eine rote Antler zwei Rehen führt, von denen das eine schwarz, das andere rot ist. Jedenfalls macht diese Farbenvarietät auf den Jäger, der zum ersten Male einen solchen schwarzen Rehehof vor sich sieht, einen ganz seltsamen, eigenartigen Eindruck. Meistens ist die Farbe tiefschwarz, manchmal geht sie auch in schokoladenbraun über und zuweilen, aber ziemlich selten, in ein mehr oder weniger dunkles Grau.

Merkwürdige Niststätten.

Es ist in den letzten Jahren öfter beobachtet worden, daß die Stod- oder Märzente anstatt im Schilf und Rohr des Gewässers, ihr Nest auf hohen Bäumen eingerichtet hat. Sie benutzt dazu mit Vorliebe verlassene Nester von Krähen oder andern Vögeln und brütet dort, wo sie sicher sehr geschützt ist, ihr Gelege aus. Sobald die jungen Entchen dem Ei entschlüpfen, springen sie, ohne Schaden

Wasser zu. Früher nahm man an, daß die alte Ente die Jungen im Schnabel zur Erde herabtrage, dies ist aber wohl nicht der Fall, da man das Herabspringen resp. Stürzen der jungen Entchen schon wiederholt beobachtet hat.

Kaninchenjagden im Frühjahr.

Wenn mit dem Beginn des Monats Februar überall der Schluß der Hasenjagd gekommen ist, dann werden mit Vorliebe in den Revieren, die Kaninchen beherbergen, Treibjagden auf Kaninchen veranstaltet, die zu dieser Zeit auch meistens sehr erfolgreich sind und den Jägern in der stillen Zeit angenehme Abwechslung bieten. Bei schönem sonnigen Wetter, denn bei Regen und Sturm fliehen alle Kaninchen im Bau, werden die Dichtungen und Schonungen von einer enggehenden Treiberwehr durchgetrieben und auf den Wegen und Schneisen knallt es bald lustig. Mäher der flinken Graupelse überrollt sich, aber auch mancher entkommt den donnernden Rohren und winnt vergnügt zum Abschied mit der Blume, denn das Kaninchen flücht verteuft schnell über das schmale Gestell, und wer von den Schüssen da nicht in Übung ist und die Sache nicht kennt, der schießt dorthin, wo das Kaninchen vor einem Moment war. Aber gerade die Schwierigkeit des Treffens auf der Kaninchenjagd gibt der Sache ihren großen Reiz, und deshalb sind diese Jagden unter den Jägern so beliebt. Guten Erfolg hat man auch oft, wenn man gegen Witterung sehr vorsichtig ist und unter Vermeidung jedes Geräusches den Waldbrand verläßt, wodurch die Kaninchen verhindert werden, zu ihren Bauen und Schlafhöhlen gegen Morgen zurückzukehren. Sie drücken sich dann in der Nähe auf dem Felde und werden nun in den ersten Morgenstunden von einer Treiberwehr auf den Wald zugetrieben. Hier sind auf gewisse Strecken die Appen entfernt worden, an diesen Wäldern stehen die Schützen, um die eiligt zum Walde fliehenden Kaninchen zu empfangen.

Alle diese Jagden sollten aber nur bis Ende März abgehalten werden, im April befinden sich schon Junge in den Bauen, und da ist es nicht mehr weidgerecht und nicht zu billigen, wenn dann noch solche Jagden abgehalten werden, wodurch mancher Bursch mütterlos wird und elendiglich im Bau verhungern muß. Aus demselben Grunde soll man auch den ganzen Sommer durch diese Jagden unterlassen. Wo soviel Wildbänken sind, daß sie großen Schaden im Walde und an den Feldfrüchten anrichten, da soll sich der Jäger im Winter und Frühjahr daran machen, sie nach Möglichkeit kurz zu halten, was ihm bei erstlichem Willen ja auch fast überall gelingen wird. Treten sie so zahlreich auf, daß ihnen mit Pulver und Blei nicht genügend Abbruch getan werden kann, dann tut ja das Freitreiben vorzügliche Dienste, und außerdem finden sich in solchen Gegenden vom Jagdbesitzer nicht eingeladene Jäger ein, da die Kaninchen ja dem freien Tierfang unterworfen sind, die für die nötige Dezimierung des Bestandes sorgen.

Allerlei zum Merken.

Witterung und Birkhahnbals.

Es ist ganz zweifellos, daß die Witterung von ganz bedeutendem Einfluß auf die Bälzlust des Birkhahns ist, und zwar nicht allein die am Vormorgen selbst herrschende, sondern besonders die kommende. Der Birkhahn hat, wie vieles andere Wild, ein außerordentlich feines Vorgefühl für die kommende Witterung, und danach richtet sich sein ganzes Verhalten. Wenn an manchem schönen Morgen durchaus keine Bälz ist, dann steht sicher ein baldiger Witterungswechsel bevor, und ebenso schlägt das Wetter zum guten um, wenn trotz sehr schlechten, miserablen Wetters die Bälze eifrig balzen. Diesen Witterungseinfluß konnte ich vor einigen Jahren sehr deutlich beobachten. In einer Aprilnacht war plötzlich tiefer Schnee gefallen, und als ich gegen Morgen frierend und mühsam zum Walzplatz ging, zeigte das Thermometer vier Grad unter Null. Aber bald änderte sich die Stimmung um, denn eine solche herrliche Bälz wie an dem Morgen auf der blendenden Schneefläche habe ich noch nie erlebt; von allen Seiten kamen die Bälze heran- gelaufen und bald zählte ich auf dem weißen Plan über dreißig der schwarzen Gefellen. Und nun hob auf dem Schnee ein Vulkan an, wie ich es noch nie gesehen habe! Überall schloß und robbete es, die Bälze sprangen wie toll umher und es schien mir, als eiferten sie sich gerade dem Schnee und der Kälte zum Troste. Am Vormittag verhielt sich die Bälze bedeckt vor der warmen Aprilsonne, und es wurde ein herrlicher Tag; aber am andern Morgen bei ruhigem, warmem Wetter verhielt sich die Bälze ganz und kein einziger erschien auf dem Walz. Bald nachher folgte ein starker Dauerregen ein, und daraus schloß ich, daß die kommende Witterung die Bälzlust der Bälze stark beeinträchtigt.

Malerfeder.

In den Flügeln der Schnepfe stehen vor der ersten großen Schwungfeder zwei kleine, tiefe, ganz steife Federchen, die früher und auch noch heute vielfach von Malern als ganz feine Pinzel benutzt werden, und die deshalb den Namen „Malerfeder“ tragen. Erfolgreiche Schnepfenjäger lassen aus diesen Federchen oft hübsche Motetten anfertigen, die als Schmuckstück bei Herren und Damen der grünen Farbe sehr beliebt sind.

Auf Trappen.

werden in manchen Gegenden, z. B. in der Mark Brandenburg, noch im April Treibjagden abgehalten, wobei die schmerzlichen Vögel gewöhnlich von berittenen Treibern auf die gut gedeckten Schützenlinie ausgetrieben werden. Wird das Treiben vorsichtig und jagdgemäß gehandhabt, dann stehen die großen Vögel erst kurz vor den Schützen auf, und es gelingt dann ausweilen einem vom Glück begünstigten Schützen, auf das sonst so außerordentlich scheue und sehr schwer anzufindende Wild eine Doublette zu machen.

Eulenköpfe und Dornschnepfen.

In vielen Gegenden werden mehrere Arten der Bälz- schnepfe unterschieden: so nennt man die größeren Schnepfen mit lebhafter Färbung, großem, dickem Kopf und fleischfarbigen Füßen „Eulenköpfe“, während man die kleineren, düster gefärbten, mit blaugrauen Füßen mit dem Namen „Dornschnepfen“ oder „Blaufüße“ bezeichnet. Man hat lange geglaubt, es hier mit zwei verschiedenen Schnepfenarten zu tun zu haben, das ist aber nicht der Fall, vielmehr sind die kleineren „Dornschnepfen“ nur jüngere Exemplare derselben Bälzschnepfe, die sich später als „Eulenkopf“ aus-

Auf der Birkhahnbälz.

Von Dr. L. Stahn.

„Tschuh!“ ertönt es nun wieder allerorten, wo das Birkwild seinen Stand hat und die schwarzen Sichelträger sich allmorgendlich auf den altgewohnten Walzplätzen zum Minnespiel zusammenfinden. Bei dem milden Wetter dieses Winters hat die Bälz schon früh begonnen, schon zeitig im März hörte man die alten Bälze eifrig balzen, aber der weidgerechte Jäger, der daran denkt, daß die Befruchtung der Hennen in der ersten Zeit der Bälz am meisten vor sich geht, hütet sich, jetzt schon seine Bälze abzuschließen, da er dadurch seinen Birkwildbestand sehr schädigen würde. Für den echten Jäger beginnt die so unendlich reizvolle Jagd auf den kleinen Hahn im April, womöglich erst gegen die Mitte des Monats, wenn das Fortpflanzungsgeheiß zum größten Teil beendet, die Bälz aber noch im vollen Gange ist. Einen solchen Bälz morgen um die Mitte des April im Spreewald, wo ich alljährlich den Birkhahn jage, will ich kurz erzählen.

Nachdem ich am Abend des 14. April in dem Gasthof des im Revier gelegenen Dorfes, allwo ich immer gute Unterkunft finde, eingetroffen war, erhob ich mich am andern Morgen um 3 Uhr und feuerte bald dem Bälz- platz zu, wo ich kurz vor 4 Uhr anlangte. Tiefe Stille ringsum, kein Lüftchen bewegte sich, aber allmählich machte sich eine ziemlich kühle Bemerker, rings auf der Wiese lag dicker Reif, und die Wasserläden waren eingefroren. Allmählich wurde es mit zunehmender Helle rings in der Natur lebendig. Von der nahen Spree ertönte das Quarren der Enten, am andern Ende der Wiese der melancholische Ruf des Brachvogels, Befassenen erhoben sich zum Bälzflug in die Luft, ihr eigentümlich zitternder und schwirrender Mederton ertönte überall, Kiebitze ließen ihre Rufe hören, Drosseln begannen ihr Lied.

Undächtlich lauerte ich dem Naturkonzert; da plötzlich durchfuhr es mich, hinter mir erscholl auf einmal das scharfe, zischende „Tschuh!“ des Birkhahns. Langsam drehte ich mich auf meinem Jagdstuhl um, ich hörte den schwarzen Bürchen fauchen und rodeln, und bald, als der Dicken sich röter färbte, sah ich auch den weißen Stoh eines Hahnes. Es war ein guter Hahn, der eifrig balzte, und bald tönte auch von weiterher Antwort herüber. Als es heller geworden war, so daß ich die Entfernung besser taxieren konnte, sah ich zu meinem Bedauern, daß er zu weit stand, es waren sicherlich 150 Schritt, und wenn ich mich auch auf meinen Drilling verlassen konnte, so wollte ich doch den Schuß noch nicht wagen. Und es war gut so. Als ich den Hahn etwa zehn Minuten beobachtet hatte, hörte ich auf der andern Seite rauschenden Flügel Schlag. Ich drehte mich also wieder herum, aber auch dieser Hahn war zu weit eingefallen. Er balzte womöglich noch heftiger als der erste und machte ganz gewaltig hohe Sprünge. Bald bemerkte ich, daß er diese Sätze immer nach meiner Seite zu machte und mir so langsam näher kam. Nun gab ich mich ganz der Beobachtung hin. Es war prächtig, den schwarzen Bürchen in seiner oft komischen Liebestollheit zu sehen und zu hören. Doch jetzt war es wohl Zeit. Die roten Rosen des Hahnes leuchteten in den Strahlen der eben aufgehenden Sonne, langsam ging der Drilling hoch und donnernd brach sich der Schuß an dem umliegenden Walde. Als sich der Rauch verzogen hatte, stand ich vor dem Hahn, der sich als ein ganz kapitaler Bürche in pechschwarzem Gefieder mit herrlichem Metallglanz erwies. Die Sichel waren besonders prächtig, und freudig erregt hob ich den ersten diesjährigen Hahn auf. Die Sonne warf schillernde Strahlen auf sein Gefieder, ringsum jubilierten die Vögel, es war ein herrlicher Frühlingmorgen! Ein Weidmanns- weil allen Bälzjägern!

Humor und Latein.

Der Eulenkopf. Einer meiner Bekannten, der sich lebhaft für die Jagd interessierte, aber selbst nur sehr selten zu diesem Vergnügen kam, hatte mich während des Winters öfter gebeten, ihn doch mal mitzunehmen auf den Schnepfenstreich. Ich versprach es, und als nun das Frühjahr herantrat, erinnerte er mich an mein Versprechen. Ein Tag wurde festgesetzt, und an einem lauen Spätnachmittag der letzten Märztage fuhr ich mit ihm hinaus ins Revier. Unterwegs sprach mein Freund von dem bevorstehenden Jagd- vergnügen mit großer Begeisterung, er hatte viel über Schnepfen gelesen und sprach von Steinchnepfen, Dorn- schnepfen und Eulenköpfen, Ausbrüche, die ihm wohl nicht recht klar geworden waren, durch die aber die Schnepfen in Größe und Färbung manchmal unterschieden werden.

Im Revier angelangt, wies ich meinem Jagdgenossen seinen Stand an einer guten Strichstelle an, wo hohes Holz an eine Schomung stieß, während ich mich einige hundert Schritte davon anstellte. Es war ein herrlicher Frühlingabend und langsam sank, nach dem Untergang der Sonne, die Dämmerung auf den Wald hinab. Aber trotz des schönen Wetters strich bei mir keine einzige Schnepfe, doch plötzlich frauchte es auf dem Stande meines Freundes und ein langer Feuerstrahl stieg in die Luft. Da es bald zu dunkel wurde, rief ich ab und nun kam der glückliche Jäger mit langen Schritten auf mich zu, schon von weitem frohlockend rufend: „Ich habe eine Schnepfe geschossen, einen Eulenkopf!“ Triumphierend zeigte er mir dann seine Beute — eine unschuldige Schleiereule — und das Lachen verdrängte, konnte ich ihm beistimmen, daß das ein richtiger „Eulenkopf“ sei. In der Stadt angelangt, ließ er mir seine Ruhe, ich mußte mit zum Stammtisch, um Zeuge seines Triumphes zu sein. Nachdem er freudestrahlend sein Weidmannsheil erzählt und ihm alle gratulierten, beistellte er sofort eine Runde für den Stammtisch und holte dann andächtig seine Beute aus dem Rucksack heraus, sie stolz in die Höhe hebend.

Erst sahen alle einen Moment starr, dann aber brach ein tolles Gelächter los: „Eulenkopf, Eulenkopf!“ schrie es von allen Seiten, alle befaßen die sonderbare Schnepfe und schüttelten sich aus vor Lachen. Der junge Jäger, der jetzt seinen Irrtum erkannte, wurde blutrot, er warf mir einen sehr vielsagenden Blick zu, dann verließ er das Lokal. Er hat mich aber nie wieder gebeten, ihn auf die Jagd mitzunehmen.

Pflanzenbutter Margarine

Cocosa



Besondere Vorzüge der COCOSA:
Der hohe Nährwert
Der delikate Geschmack
Der billige Preis.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrik.
Holl. Marg. Werke,
Jurgens & Prinzen
G.m.b.H. Goch (Rhld)

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Freitag, den 24. April 1914
Ausser Abonnement
Zweites Gastspiel des Kammersängers Fritz Vogelstrom
Nur einmalige Aufführung
Tiefland
Pedro Fritz Vogelstrom a. G.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Grosse Gastspielpreise
Sonntag, den 25. April 1914
zu kleinen Preisen
Tiefland
Musikdrama von Eugen d'Albert.
Sonntag, den 26. April 1914.
Dauer-Abonnement 6.

3. Gastspiel des Kammersängers Fritz Vogelstrom
Opern-Novität Erstausführung Opern-Novität
Bohème
Oper in 4 Akten von Giacomo Puccini
Anfang 7 Uhr Ende 10 Uhr
Montag, den 27. April 1914
Dauer-Abonnement 7 Montag-Abonnement 2
Zum letzten Male
Martha
oder Der Markt zu Richmond
Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Dienstag, den 28. April 1914
Dauer-Abonnement 8 Dienstag-Abonnement 2
4. Gastspiel des Kammersängers Fritz Vogelstrom
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 11 Uhr
Mittwoch, den 29. April 1914
Dauer-Abonnement 9 Mittwoch-Abonnement 2

Marie
oder Die Regimentstochter
Komische Oper in 2 Akten von Donizetti
Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Donnerstag, den 30. April 1914.
Dauer-Abonnement 10 Donnerstag-Abonnement 2
Letztes Gastspiel des Kammersängers Fritz Vogelstrom
Bohème
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Freitag, den 1. Mai 1914
Wegen Vorbereitungen zur Opern-Novität „Kühnreigen“ geschlossen.
Sonntag, den 2. Mai 1914
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen
Die Zauberflöte
Grosse Oper in 2 Akten von Mozart
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Verein für Frauenbildung, Herford.
Öffentlicher Vortrag
für Herren und Damen im Evang. Vereinshaus
am **Sonntag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr**
von der bekannten Rednerin Frau Claire Bunce über:
„Die große nationale Bedeutung unserer Off-
markenpolitik.“
Eintritt 50 Pf.

Sonntag, den 26. April 1914
Große Hunde-Ausstellung
im Schützenhof zu Herford.
284 Hunde! 284 Hunde!
Vormittags von 9 Uhr ab: **Richten der einzelnen Rassen,**
Nachmittags von 3 Uhr ab: **Großes Konzert der ge-
samten Stadtkapelle u. Vorführung von dressierten
Polizeihunden Herfords.**
Tageskarten: Gültig für alle Veranstaltungen 1 Mark
Nachmittagskarten 50 Pf., Schüler und Kinder die Hälfte.
Spratt's füttert die Hunde und liefert die Stände.

Händler! Auf zum Protest! Hausierer!
Sonntag, den 25. April 1914, abends 8 1/2 Uhr
im Saale „Zum Hindenhof“ (Fritz Dieblich)
Große öffentliche Protestversammlung
gegen die Vernichtung unserer Erbsen gegen die geplante
Einführung der Bedürfnistaxe. Alle, welche selber ein Inter-
esse daran haben, zur Gestaltung ihres Schicksals mitzuwirken,
folgen dem Rufe.

Händlerinnen! Berufsgenossen!
**Zentral-Verband der Handelsleute und Berufsge-
nossen Deutschlands (Sekt. Herford).**
Am **28. April 1914, vormittags 10 Uhr**
findet am hiesigen königlichen Amtsgerichte die

Zwangs-Versteigerung
der Grundstücke
der Erben Frau Charlotte Wellensiek
zu Bünde-Ennigloh statt.
Es handelt sich um 42 Parzellen, die, worauf
ich besonders hinweise, **einzelnen ausbezogen**
werden, sodas Interessenten Gelegenheit haben,
kleine Grundstücke preiswert zu erwerben.
Nähere Auskunft über Lage, Größe usw. erteilt
W. Rautenberg, Bünde i. W.

Die moderne Frau kocht nicht mehr
in der veralteten Weise und verbringt den ganzen Vor-
mittag am Herd, sondern sie benutzt den **Spar-Koch-,**
Brat- und Back-Apparat „Ökonom“.
spart viel Zeit, Geld und Arbeit.
Besuchen Sie den **Vortrag mit Probekochen.**
Montag, den 27. April, nachmittags von 4-6 Uhr,
im Saale des evangel. Vereinshauses!
Eintritt frei!
Alleinverkauf: **Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14**

Backpulver
SINNER
Puddingpulver
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Bekanntmachung.

Für die Anführung der Bullen im Kreise Herford sind auf Grund des § 4 Absatz 1 der Polizeiverordnung über die Bullenführung in der Provinz Westfalen vom 20. Juni 1901 folgende Termine festgesetzt:

1. Am Bahnhof Bieren-Abdinghausen: Freitag, 24. April dieses Jahres, morgens 7 Uhr.
2. Auf dem Marktplatz Ennigloh: Freitag, 24. April dieses Jahres, morgens 9 Uhr.
3. Am Löhner Bahnhof bei Gastwirt Horstfotte: Freitag, 24. April dieses Jahres, morgens 11 Uhr.
4. In der Illenburger Allee: Freitag, 24. April dieses Jahres, nachmittags 1 1/2 Uhr.
5. Auf dem Silberbrücke zu Herford: Freitag, 24. April dieses Jahres, nachmittags 4 Uhr.
6. Am Kleinbahnhof in Dettinghausen: Sonnabend, 25. April dieses Jahres, morgens 9 1/2 Uhr.
7. Am Hauptbahnhof in Enger: Sonnabend, 25. April dieses Jahres, morgens 11 1/2 Uhr.
8. Am Kleinbahnhof in Spenge: Sonnabend, 25. April dieses Jahres, nachmittags 2 1/2 Uhr.
9. In Diebrosch bei Gastwirt Höner zu Siedersdissen: Montag, 27. April dieses Jahres, morgens 8 1/2 Uhr.
10. Am Kleinbahnhof in Exter: Montag, 27. April dieses Jahres, mittags 12 1/2 Uhr.
11. Am Kleinbahnhof Horst bei Blotho: Montag, 27. April dieses Jahres, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Es steht den Bullenbesitzern frei, an welchem Orte sie ihre Bullen vorführen lassen wollen.

Noch nicht 12 Monate alte Bullen werden von der Anführung ausgeschlossen.

Die Tiere müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Anführung ausgeschlossen werden können.

Falls es sich um bereits angeführte Bullen handelt, ist das feststehende Deckbuch mit zur Stelle zu bringen. Die Kommission entscheidet unter Anwendung des Punktsystems über die Brauchbarkeit der Bullen. Erachtet sie ihn für brauchbar, so erhält der Bullenbesitzer ein Deckbuch und damit zugleich die Befugnis, den angeführten Bullen, der im Deckbuch genau nach Alter, Farbe, Abzeichen und Abstammung zu bezeichnen ist, zum Decken fremder Kühe und Kinder auf ein Jahr, das heißt bis zu dem entsprechenden Körttermin des nächsten Jahres zu benutzen. Er ist verpflichtet, in das Deckbuch bei jeder Kuh, die von seinem Bullen gedeckt ist, unter genauer Benennung des Vordrucks den Namen und Wohnort des Besitzers der Kuh und das Datum des Sprunges einzutragen. Das Mindestbedeckgeld ist auf 2 M. festgesetzt.

Für jeden angeführten Bullen ist bei Ausübung der Deckung eine Gebühr von 3 M. an den Vorsitzenden der Kommission zu entrichten. Letzterer hat die Gebühr an die Kreisfiskusverwaltung hierüber abzuliefern.

Wer einen nicht angeführten Bullen zum Decken fremden Viehes benutzt oder benutzen läßt, sowie derjenige Bullenbesitzer, der es unterläßt, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen, wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 60 M. oder entsprechender Haft bestraft. Eine gleiche Strafe trifft den Bullenbesitzer, der den Bestimmungen über das Mindestbedeckgeld zuwiderhandelt.

Viehbesitzer, die ihre Tiere von einem nicht angeführten fremden Bullen decken lassen, verfallen ebenfalls dieser Strafe.

Falls in den einzelnen Gemeinden nicht genügend Bullen zur Abführung vorgeführt werden, wird das Gesetz über die Verpflichtung der Gemeinden zur Bullenhaltung unwirksamlich zur Anwendung gelangen und die erforderliche Zahl von Bullen auf Kosten der Gemeinden zwangsweise beschafft werden.

Für diejenigen Bullen, welche die meisten Punkte erhalten, sind Prämien von 10 bis 20 M. vorgezogen.

Herford, den 9. April 1914.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. A. von Sandes, Regierungs-Referent.

Bekanntmachung.

Für die Anführung der Eber im Land- und Stadtkreise Herford werden folgende Termine festgesetzt:
Mittwoch, den 29. April 1914

1. vormittags 9 1/2 Uhr bei der Wirtschaft Schütte in Bieren.
2. vormittags 10 1/2 Uhr Auf dem Bahnhof des Wirts Sandwehmann, am Bahnhof Bünde.

3. nachmittags 2 1/2 Uhr bei der Witwe Wirt Tiemeyer, Herford;

Freitag, den 1. Mai 1914

1. vormittags 8 1/2 Uhr bei der Wirtschaft Heitmann in Spenge (Kleinbahnhof).
2. vormittags 10 1/2 Uhr bei dem Ackerbürger Hagemeier in Enger, Bruchstraße Nr. 11;

Montag, den 4. Mai 1914

1. vormittags 8 1/2 Uhr bei Kolon Rolfsmeyer, Bischofs-hagen Nr. 6.
2. vormittags 11 Uhr bei der Wirtschaft Marten in Blotho, Feldmark West Nr. 2. (In der Nähe des Kleinbahnhofs).

Jedem Eberbesitzer ist es überlassen, zu welchem Körttermin oder Körtorte des Kreises er den Eber vorführen will; die Vorführung durch schulpflichtige Kinder ist untersagt.

Zum Decken fremder Sauen, sei es unentgeltlich, sei es gegen Bezahlung, dürfen nur solche Tiere verwendet werden, welche nach vorangegangener Prüfung (Körung) für zulässig zur Zucht befunden worden sind.

Die anzuführenden Eber müssen mindestens 8 Monate alt sein und dem Zuchttyp des betreffenden westfälischen Landschweines angehören.

Die Anführung erfolgt auf die Dauer der ganzen Deckzeit gegen eine an den Vorsitzenden der Kommission zu entrichtende Gebühr von 2 M. Nicht mehr geeignet erscheinende Eber kann die Kommission jederzeit abführen. Ein angeführter Eber soll in der Regel nicht länger als 2 Jahre in demselben Deckbezirk aufgestellt werden.

Für jeden angeführten Eber wird dem Besitzer ein Körtbuch ausgestellt, welches von dem Vorsitzenden der Kommission zu unterzeichnen ist. Dasselbe kann zurückgenommen werden, wenn während der Dauer seiner Geltung Umstände eintreten, welche den Eber zum Decken ungeeignet machen.

Die zur Zucht zugelassenen Eber werden durch Tätowieren im linken Ohr gekennzeichnet, und zwar erhalten die Eber fortlaufende Nummern. In das rechte Ohr werden die Buchstaben He tätowiert.

Die in einem Kreise geführten Tiere gelten für den ganzen Bezirk als anerkannt.

Für die besten angeführten Eber werden Prämien wieder verteilt. Die Prämierung erfolgt durch die Kommission bei der Körung. Die Prämien werden bei der Veröffentlichung bekannt gegeben. Prämiierte Eber müssen ein Jahr lang im Kreise zum Decken aufgestellt bleiben, widrigenfalls der Empfänger den Prämienbetrag zurückzahlen muß.

Herford, den 16. April 1914.
Der Landrat.
J. A. von Sandes, Regierungs-Referent.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Herford festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Eingetragenen der Stadt Herford, welche wegen eines Jahres-einkommens von nicht mehr als 900 Mk. mit einem fingierten Normalsteuersatz für 1914 zur Gemeinde-Einkommensteuer eingeschätzt sind bzw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zu Kommunal-Abgaben herangezogen werden, liegt vom 24. April 1914 an vierzehn Tage lang in unserer Steuer-Abteilung, Elisabethstraße 9, Zimmer Nr. 11, während der Vormittagsdienststunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Auschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die beim Magistrat anzubringende Berufung zu.
Herford, den 20. April 1914.
Der Magistrat.

Neu! Türschliesser Neu!
D. R.-P. Kleinsten und zuverlässigsten Türschliesser.
Lieferung auf Probe, empfiehlt
Wilh. Quante, Schlossermeister.

Süßrahm-Margarine

Mey-Lip, Westfalenwunder

Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“

Pflanzenbutter-Margarine Meyer-Ruhm

Die Eifemärken der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille.
Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Familien-Anzeigen

finden in allen Familien weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Das glänzende Resultat meiner letzten Einkaufsreise

Jacken-Kleider

Durch selten günstigen Einkauf weit unter regulärem Wert!

Jackenkleid marine oder schwarz Kammgarn, m. Rücken- garnitur guter Sitz Extra-Preis	Jackenkleid aus modern. Stoffen in blau und farbig, auf Halbseide gear- beitet, in apart. Form. Extra-Preis	Jackenkleid Cotelé, sol. Qualität schlichte Schneider- form, gute Verarb. Extra-Preis	Jackenkleid in allen Modelfarben jugendl. Gürtelform, prima Stoffe Extra-Preis
12 ⁵⁰ Mk.	20 ⁰⁰ Mk.	29 ⁰⁰ Mk.	36 ⁰⁰ Mk.
Jackenkleid Gabardinstoffe, eleg. Blumenform, vornehme Ausfüh., mod. Farben Extra-Preis	Jackenkleid eleganter Modellgenre, vornehme Ausführung in apartem Modestoff Extra-Preis	Jackenkleid sehr aparte Form, hochgeschlossen, mit eleg. Doppellock Extra-Preis	Jackenkleid Gabardinstoff, vor- nehme Modelfarben, elegante Westenform Extra-Preis
40 ⁰⁰ Mk.	50 ⁰⁰ Mk.	59 ⁰⁰ Mk.	65 ⁰⁰ Mk.

Popeline- und Sport-Paletots.

Popeline-Mantel ca. 130 cm lang, moderne helle Farben Mk.	Popeline-Mantel mit Gürtel u. Schottenkragen Mk.	Popeline-Mantel moderne Form, teils mit Volant u. anderen neuesten Ausführungen Mk.	Popeline-Mantel helle Farben, schwarz oder blau, elegante Formen Mk.
9 ⁵⁰	14 ⁵⁰	21	30
Popeline-Jacke kurzes chikeres Fasson, helle Farben Mk.	Popeline-Jacke mit reizendem Seiden-Kragen und mod. Gürtel Mk.	Popeline-Jacke aus prima Popeline, elegante Form Mk.	Popeline-Jacke vornehmste Ausführung Mk.
9 ⁵⁰	14 ⁵⁰	19 ⁵⁰	22
Sport-Paletot aus farbig. Stoffen engl. Art Mk.	Sport-Paletot aus modernen farbigen Stoffen mit Ärmel-Aufschlägen Mk.	Sport-Paletot aus guten Flauschstoffen apart gearbeitet Mk.	Sport-Paletot eleganteste Form und Ausführung Mk.
9 ⁵⁰	16 ⁵⁰	21	28

Ca. 500 Kostum-Röcke

aus blauem Kammgarn, blau Twill, Stoffe engl. Art, schwarz-weiss kariert, ferner grosse Posten Wasch-Kostüm-Röcke aus Leinen, Frotté und Rips **bedeutend unter sonstigem Verkaufspreis.**

Kostum-Rock aus haltbarem Stoff engl. Art, alle Grössen, Wert bis 4.50 Extra-Preis	Kostum-Rock aus blauem Cheviot oder Stoffen engl. Art, vorzügl. Qualität, Wert bis 6.50 Extra-Preis	Kostum-Rock aus blauem Cheviot, blau Twill od. guten Stoffen engl. Art, schwarz-weiss kariert Wert b. 12.00 Extra-Preis	Kostum-Rock aus prima blau Cheviot, Stoffen engl. Art, moderne Farben, wie braun, grün, schwarz-weiss kariert Wert b. 16.00 Extra-Preis
1 ⁹⁵ Mk.	3 ⁵⁰ Mk.	6 ⁵⁰ Mk.	10 ⁵⁰ Mk.
Kostum-Rock aus Waschstoffen, weiss oder ecru Extra-Preis	Kostum-Rock aus gutem Waschstoff, weiss oder ecru, Wert bis 8.00 Extra-Preis	Kostum-Rock aus gutem Frotté Extra-Preis	Kostum-Rock aus Frotté od. Leinen Extra-Preis
2 ⁵⁰ Mk.	4 ⁰⁰ Mk.	6 ⁵⁰ Mk.	10 ⁰⁰ Mk.

Besonders billig!!!

Grosse Posten

Weisse Blusen

Batist, Voile, Tüll, Crepon und Seide

1⁹⁵ 3⁵⁰ 4⁹⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 16 Mark
bis 25 Mark.

Herzfeld, Herford
Gehrenberg 15.